

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 20.

Neuenbürg, Sonntag den 5. Februar

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Christian Wagner, Ochsenwirth in Schwann beabsichtigt in der Scheuer seines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes Nr. 39 eine Schlächtereier einzurichten. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen beim Oberamt anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können solche in dem Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden. Die Beschreibung und die Pläne sind in der Oberamtskanzlei während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht aufgelegt.

Den 3. Februar 1882.

O. Oberamt.  
Mahlé.

### Konkurrenzeröffnung.

Ueber das Vermögen des Philipp Barth, Holzhändlers in Calmbach ist auf Grund des amtsgerichtl. Beschlusses am 27. Janr. 1882 Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Amtsnotar Fehleisen in Wildbad wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Februar 1882 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 27. Februar 1882

Nachmittags 2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Rathhausaal in Neuenbürg Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Februar 1882 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, 27. Januar 1882.

Rgl. Amtsgericht.

Gerichtsschreiber Seeger.

### Straßenbau-Inspektion Calw. Steinlieferungs-Akkord.

Am nächsten Freitag den 10. l. Mts. Nachmittags 3 Uhr wird auf dem Rathhaus in Neuenbürg die Lieferung des Straßunterhaltungs-Materials für die neue Enzthal-Dobel u. Dobel-Herrenalber-Straße mit einem jährlichen Bedarf von circa 1200 Koflasten Muschelkalksteinen verankündigt, wozu tüchtige Akkordliebhaber eingeladen werden.

Calw, den 3. Febr. 1882.

O. Straßenbau-Inspektion.  
Stuppel, A. B.

Nr. 402. Für das hiesige Amtsgefängnis sollen

### 36 Ster tannenes Scheiterholz

angekauft werden. Lieferungs-Liebhaber wollen ihre Angebote verschlossen mit der Aufschrift: „Gefängnisholzlieferung“ bis

Mittwoch den 15. Februar  
Morgens 10 Uhr

einreichen und den Lieferungspreis genau angeben.

Die näheren Bedingungen können in- zwischen hier eingesehen werden.

Pforzheim, den 30. Janr. 1882.

Gr. Amtskasse.  
Geißler.

Neuenbürg.

### Der Haus- und Güter-Verkauf

des Wilhelm Hagmayer, Kaiserwirths hier findet veränderter Verhältnisse wegen am 6. Februar d. J.

nicht statt. Später neue Bekanntmachung.

Stadtschultheißenamt.  
Wefinger.

Calmbach.

### Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 7. Februar d. J.  
Mittags 2 Uhr

werden aus den Gemeindewaldungen auf dem Rathszimmer verkauft:

195 Stück Langholz mit 136 Fm. (wobei eine Partie rothfuchen bester Qualität),

55 Stück Bau- u. Gerüststangen mit 8,49 Fm..

Stangen:

168 Stück I. Klasse,

181 " III. "

130 " IV. "

354 " V. "

600 Stück VI.

135 " VII. " und

32 Rm. Brennholz,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 1. Februar 1882.

Schultheißenamt.  
Wagner.

Neuenbürg.

### Vieh- u. Schweine-Markt

am

Mittwoch den 8. Februar 1882.

### Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

### Einladung.

Am Matthiasfeiertag, den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zum Löwen in Calmbach eine Wanderversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins statt, in welcher der Beirath der O. Centralstelle für die Landwirthschaft, Herr Gutsbesitzer Horlacher in Calw über den künstlichen Futterbau auf dem Schwarzwald sprechen wird.

Die Vereinsmitglieder und sonstigen Freunde der Landwirthschaft, namentlich in den Waldorten werden zur zahlreichen Betheiligung freundlich eingeladen.

Den 3. Februar 1882.

Der Vereinsvorstand.  
Mahlé.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Gewerbe-Verein.

Nächsten Mittwoch den 8. d. Mts.  
Abends 7 1/2 Uhr

### Versammlung

bei Albert Lüh.

### Vortrag

von Herrn Präceptor Würz  
über „Das Gewerbe bei den Römern“.

Der Vorstand.

Rivinius.

Samstag Abend

7 1/2 Uhr

### Turntag

im Lokal.





Neuenbürg.

# Küferei-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Anfertigen von neuen sowie in Reparaturen von älteren Fässern, wie auch in allen vorkommenden Kellerarbeiten unter Zusicherung solider und pünktlicher Ausführung. Achtungsvollst

**Fr. Kloz, Küfer z. gr. Baum.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Ich warne hiemit Denjenigen, welcher schon öfter auf verschiedenen auswärtigen Märkten Buchskin unter meinem Namen verkauft hat, ausdrücklich, solches zu unterlassen, andernfalls ich ihn zur Rechenschaft ziehen werde.

Zugleich bringe ich zur allgemeinen Kenntniß des verehrlichen Publikums, daß ich keine auswärtigen Märkte besuche und auch nicht hausiren lasse.  
Neuenbürg, den 3. Februar 1882.

**Wilh. Gaiser, Tuchmacher.**



## Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss.  
u. Kais. Oesterr. Hof-Choc.-Fabr.  
**Gebr. Stollwerck**  
in Cöln.

23 Hof-Diplome,  
21 goldene, silberne und  
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicess- & Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

**Brillen, Zwicker, Thermometer, Branntweinprober etc.**

Reparaturen billigst.  
bei Uhrmacher **Weik,**  
Neuenbürg.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Neuenbürg.  
Meinen **Garten mit Baufeld** am Schloßberg bin ich geneigt zu verkaufen oder zu verpachten.

Schneidermeister **Knodel.**

## Geschäftsbücher

für die verschiedensten Zwecke empfiehlt  
**Jac. Meeh.**

Formulare  
zu  
**Solz-Kauf-Betteln**  
für die Gemeindepflegen  
zu haben bei **Jak. Meeh.**

## Mehrere Tausend Mark

werden gegen gezielte Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, vorausichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.  
Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthäler.

## Kronik.

### Deutschland.

Berlin, 1. Febr. General Skobelev ist von hier nach mehrtägigem Aufenthalt heute nach Paris abgereist; wie es heißt, ist ihm ein unfreiwilliger Urlaub erteilt. Von hier aus wurde in St. Petersburg, jedoch nicht auf offiziellem Wege, der Bestimmung über Skobelev's chauvinistische Rede Ausdruck gegeben.

Berlin, 2. Febr. Der „Reichsanzeiger“ enthält das Preisanschreiben an die deutschen Architekten für den Entwurf des Reichstagsgebäudes.

Wenngleich zunächst die legislatorischen Arbeiten des Bundesraths beendet erscheinen, so dürfte sich die Session desselben doch bis in den Juni etwa erstrecken. Der Bundesrath hat bekanntlich neben seiner legislatorischen noch eine sehr ausgedehnte administrative Thätigkeit, und gerade diese dürfte jetzt im hohen Maße in Anspruch genommen werden. Wahrscheinlich ist es auch, daß die großen socialpolitischen Vorlagen und das Tabaksmonopol den Bundesrath noch in diesem Frühjahr beschäftigen werden.

Nach der dem Bundesrathe vorliegenden Verordnung darf von Anfang 1883 ab nur bei 21 Grad entzündbares Petroleum in den Handel gebracht werden.

Die Deutsche Reichsbank hat vom 1. Februar ab bis auf Weiteres den Wechsel-Diskont auf 6% und den Lombard-Zinsfuß auf 7% festgesetzt.

In Folge der Eröffnung der Gotthardbahn, wodurch Süddeutschland in der Richtung nach Italien eine sehr erhebliche Abkürzung des Wegs gewonnen hat, hofft

man, es werde die Ausfuhr deutschen Bieres nach Italien möglich werden.

Aus Bayern, 2. Febr. Bei der Vereinnahmung von Hundert-Mark-Scheinen — so schreibt die „Pfälzer Zeitung“ — ist die größte Vorsicht geboten, da eine in Kassel und Bibrich verhaftete Fälscherbande zahlreiche falsche Scheine an Kleinhändler anbrachte.

Die Feuerländer, die zur Zeit noch in München sind, haben eine von ihnen wohl nicht geahnte Bekanntschaft mit europäischer Kultur zu machen. Nach einer Anzeige der Südd. Pr. ist ihr Münchener Aufenthalt verlängert worden wegen einer vorzunehmenden Augenoperation.

Freiburg, 26. Janr. Ein scharfes Licht verbreitet über die bedauerliche Praxis der geschäftsmäßigen Weinsälschung die Verhandlung der hiesigen Strafkammer gegen den Weinhändler Herbstler von Sulzburg im Kreise Lörrach. Der Angeklagte wurde der „N. Ztg.“ zufolge überführt, in kurzer Zeit 3181 Liter Sprit und 1300 Liter Rothwein als Färbemittel bezogen und während er nur 300 Hektoliter Wein eingeführt hatte, 52 000 Hektoliter abgehandelt zu haben. Von dem „Kunstwein“, der aus Kartoffelzucker, Wasser, Sprit, Tresterabguß und (was bisher noch nie beobachtet worden) einem erheblichen Zusatz von Salz bestand, hat der Angeklagte den Hektoliter zu 45—80 M. in die Gegend von Säckingen, in die Bodenseegegend und nach Sigmaringen verkauft. Da diese Mischwaare, selbst wenn 50 Proz. ächten Weines sich darunter befinden sollte (was die Untersuchung als das günstigste Verhältniß feststellte), nicht über 14—15 M. das Hektoliter zu stehen kommt, so nahm der Gerichtshof eine auf Erzielung übermäßigen Gewinnes gerichtete Täuschung des Publikums an und verurtheilte den Angeklagten Herbstler zu zwei Monaten Gefängniß und 500 M. Geldstrafe, seinen Küfer Gutjahr wegen Beihilfe zu vierzehn Tagen Gefängniß.

Aus dem Breisgau, 30. Jan. Die Geschäfte in dem 1881er Wein sind in vielen Weinorten vorüber, die erzielten Preise stellen den Winzer zufrieden. Nach älteren Weinen war die Nachfrage ebenfalls erfreulich und es wurden hierin mehrere beträchtliche Käufe ausgeführt. Ueber den 1881er Rothwein läßt sich eine gute Entwicklung bestätigen und wird insbesondere seine außerordentliche Fülle ohne viele Säure und seine Tieffarbigkeit gerühmt.

Pforzheim. Der Beobachter sagt: In Bruchsal wird gegenwärtig das Tonwerk „Aschenbrödel“ von unserem Mitbürger Herrn Emil Christmann durch den dortigen Musikverein einstudirt. Das Werk soll gegen Ende März zur Aufführung gebracht werden.

Pforzheim. Das für den Monat Januar erhobenen Oktroi hat betragen vom Getränke: 3984 M., Mehl, Gries und Brod: 1840 M., Vieh: 1684 M., Wildpret: 144 M., Fleischwaaren: 71 M., Geflügel: 89 M., Fische: 55 M., Brennmaterialien: 459 M., zusammen 8331 M.

### Württemberg.

Seine Majestät der König haben genehmigt, daß der staatswirtschaftlichen

Fakultät  
nun a  
schaftl  
St  
temberg  
für Pla  
zinsfuß  
E  
3 Uhr  
von D  
Jagd  
Aufent  
des We  
bis ein  
herbeig  
Die  
wieder  
Landstr  
zu halt  
umfang  
Verhaf  
Bettler  
M  
2 Stun  
Staats  
die we  
einen  
Länge  
den ge  
Sahre  
eine  
Umgeg  
troß d  
wegtes  
A  
dahier  
oberen  
Sägeb  
Nachie  
Blods  
benipl  
Pfund  
der 3  
80 J  
Bon  
dem 2  
Berle  
Tanne  
von G  
Berge  
in die  
nicht  
sich in  
vor.  
B  
Mont  
des 2  
ein 3  
halter  
zogen  
dort  
ein g  
gesun  
muß  
nach  
bloßg  
N  
vergn  
hier i  
Einge  
Woch  
Unter  
auch  
die l  
Besor  
schätz





Fakultät der Universität Tübingen von nun an der Name: „staatswissenschaftliche Fakultät“ beigelegt werde.

Stuttgart, 1. Februar. Die württembergische Notenbank hat den Diskonto für Platzwechsel auf 6%, den Darlehenszinsfuß auf 7% erhöht.

Esslingen, 3. Febr. Heute Nacht 3 Uhr traf den Sonderzug der Kaiserin von Oesterreich auf Ihrer Reise zur Jagd nach England ein anwillkommener Aufenthalt auf hiesiger Station, die Achse des Wagens war in Brand gerathen und bis ein anderer Wagen von Cannstatt herbeigeht war, wurde es 8 Uhr vorbei.

Die Polizei zu Ulm hat gegenwärtig wieder vollauf zu thun, um die zahlreichen Landstreicher und Vagabunden im Zaume zu halten. So hielt sie vorgestern eine umfangreiche Razzia ab, deren Erfolg die Verhaftung von 28 Landstreichern und Bettlern war.

Mergentheim, 2. Febr. In dem 2 Stunden von hier entfernten Stuppacher Staatswald, Revier Dörzbach, wurde gestern die weitbekannte große Eiche gefällt, welche einen untern Durchmesser von 2 Meter, einen Umfang von 6 Meter und eine Länge von ca. 35 Meter hatte. Nach den gezählten Jahresringen ist sie ca. 400 Jahre alt. Ein so seltenes Ereigniß hatte eine große Menge Zuschauer aus der Umgegend angezogen und so bot der Wald trotz der ungewohnten Zeit ein bunt bewegtes Bild.

Malen, 2. Febr. In einer Sägmühle dahier kam heute beim Durchschneiden des oberen Blocks einer großen Tanne das Sägeblatt auf einen harten Körper. Beim Nachsehen ergab sich, daß inmitten des Blocks, in das Herz der Tanne, ein Bombensplitter im Gewicht von circa 2—3 Pfunden eingewachsen war und der Zahl der Jahresringe entsprechend mindestens 80 Jahre eingeargt gewesen sein muß. Von Außen war nicht das Mindeste an dem Block wahrzunehmen, was auf eine Verletzung hätte schließen lassen. Die Tanne wurde in einem etwa 10 Minuten von Ellenberg, D.A. Ellwangen entfernten Berge gefällt. Es wird dies jedenfalls in die Zeit der Franzosenkriege, wenn nicht weiter zurückzudatiren sein. Es fand sich in einer Höhe von etwa 15 Meter vor. (S. M.)

Besigheim, 2. Febr. Am letzten Montag wurde in Kirchheim in der Nähe des Tunnels von den dortigen Fischern ein 30' langer und 1 1/2' im Durchmesser haltender Eichstamm aus dem Neckar gezogen, der wohl schon über hundert Jahre dort gelegen sein mag. Das Holz hat ein ganz dunkles Aussehen, ist aber noch gesund. Eine tiefe Schicht von Schlamm muß ihn bedeckt haben, die aber nach und nach weggespült wurde, bis der Stamm bloßgelegt war.

Neuenbürg, 3. Febr. Das Wintervergnügen des Schlittschuhlaufens, das sich hier in den letzten Jahren mehr und mehr Eingang verschafft hat, wird seit einigen Wochen von Jung und Alt mit kurzen Unterbrechungen fröhlich profitirt, wohl auch deshalb mehr, weil der Jugend die längst vermißte Schneebahn fehlt. Besonders ist es aber heuer wieder die schätzbare Damenwelt, die der angenehmen

Leibesübung vergnüglich huldigt; auch sie scheut den Marich zu den auf den Thalwiesen oberhalb des Eifenfurt-Werkes von einigen Brauherrn angelegten „Eisseen“ nicht; gilt es doch hier auch nebenbei der Sache die gesellschaftliche Seite abzugewinnen. Gewährt schon dem Zuschauer das bunte Treiben der gewandten Schnellläufer, das eben auch wieder durch die mannigfaltige „moderne“ Kleidsamkeit unserer Damen wesentlich erhöht wird, Amusement, um so mehr diesen selbst. Das Entgegenkommen der H.H. Besitzer der Eisseen, sowohl der erstgenannten als auch des der Reutwieje an der Bahnhofsstraße, die in ihrer Eisgewinnung, wohl in der Hoffnung, daß die auch sonst für die Bereitung ihres Gerstenfastes dienliche Temperatur noch länger andauern werde, nobel und rücksichtsvoll für den Schlittschuhsport sind, wird allseitig dankbar anerkannt.

Miszellen.

Fürst Bismarck.

Ein Lebensbild von Menenius dem Jüngeren. (Fortsetzung.)

Alle Ehren, die Souveraine überhaupt vergeben können, hat man von allen Seiten auf ihn gehäuft seit jenem Tage, da der erste deutsche Kaiser dem Wiederhersteller des deutschen Reiches den Fürstentum verlieh. Es giebt wohl keinen Souverain in der Welt, der nicht schon einmal darüber nachgedacht hätte, wie trefflich er die Interessen seiner Dynastie fördern könnte, wenn Bismarck sein Minister wäre. Und entschloß sich der Kanzler, nach Amerika auszuwandern, wer weiß, ob ihn nicht das amerikanische Volk, die einschränkenden Vorschriften seiner Verfassung mißachtend, zum Präsidenten wählen möchte.

Wie verhält sich aber zu alledem das deutsche Volk? Dem neugierigen Fragesteller, welcher vielleicht ein deutscher Auswanderer nach Canada oder den Südeinseln ist, der sich seit Jahrzehnten nur aus den Zeitungen über deutsche Verhältnisse informiert hat, kann nicht leicht und nicht ohne Erröthen geantwortet werden.

Das deutsche Volk scheidet sich, von einer kleinen Minorität abgesehen, in solche, die den Kanzler unthätig bewundern und in solche, die ihm unthätig grollen. Die Bewunderer sind nicht wenige. Zu ihnen gehört namentlich der deutsche Bauer, in dessen Stube das Conterfei des Kanzlers hängt und der von „seinem“ Bismarck Schutz und Hilfe gegen jedwedes Aergerniß erwartet, sei dieses der Nationalfeind, oder der Sozialdemokrat, seien es die hohen Steuern, die niedrigen Kornpreise oder selbst der Mißwachs.

Dem Bauern vergönnt die öffentliche Meinung in Deutschland die Bewunderung des großen Mannes. Desto mehr verargt sie dieselbe dem Stadtbewohner. Die begeisterten Bewunderer Bismarcks in den Städten gerathen, allesamt in den Geruch des Strebertums; denn Bewunderung, für wen sie immer besteht, ist der deutschen Steppis ein Gift.

In leicht verdientem Ansehen steht daher die große Zahl der unthätigen Grollen. Die Ursachen des Grolls sind tausendfältig. Man wirft dem Kanzler vor, daß

seine Führung der Geschäfte auf die Bureaucratie zerlegend wirke. Das ist zweifellos richtig. Aber man darf sich wohl darüber trösten; die Schäden der Bureaucratie werden sich heilen lassen; die Bureaucratie hat stets unter der Genialität am schwersten gelitten und das Leiden ist immer rasch geschwunden, wenn nur erst die Genialität geschwunden war.

Man beschuldigt ihn ferner, daß er sich durchaus mit dem Parlamentarismus nicht verstehen wolle; gerade, was dem Parlamentarier am heiligsten sei, die Partei, die Fraktion, das Programm und um das Beste zuletzt zu nennen, die Partei-Autorität, behandle der Kanzler mit fränkender Nonchalance. Auch das ist wahr und dieses Zugeständniß soll nicht durch irgend eine spöttische Bemerkung verbittert werden. Aber trägt daran der Kanzler allein die Schuld, könnte der neugierige Canadier fragen, dabei vielleicht des römischen „difficile est, satiram non scribere“ gedenkend. Wie groß ist wohl die Zahl der echten Politiker im deutschen Parlamente, verglichen mit der Zahl der echten Dilettanten? (Einem Canadier müßte man solche Fragen schon zu Gute halten, da er wahrscheinlich Europens überflüchte zc. zc. nicht mehr kennt.) Und hat dieser selbe Kanzler nicht bei aller angeblichen Geringschätzung des Parlamentarismus das Verdienst, im deutschen Reiche den einzigen europäischen Staat geschaffen zu haben, der schon vom Tage seiner Geburt an constitutionell war? Hat er nicht in Preußen vom Parlamente Indemnität erbeten zu einer Zeit, als er ihrer zur Herstellung des Friedens vielleicht nicht mehr bedurft hätte? Er handelt auch gar nicht gegen den Willen der Majorität; er sucht nur die Majorität für sich zu gewinnen. Thut er damit etwas Anderes, als was jeder parlamentarische Führer anstrebt? Entschließt Euch, ohne ihn fertig zu werden, dann könnt Ihr ihm getrost Nein sagen; bedürft Ihr seiner, so beugt Euch seinem Willen! Welche Bedingungen würde nach dieser Richtung wohl ein Führer des Centrums stellen, wenn er gewiß wäre, daß man ihn nicht entbehren könne oder wolle?

(Schluß folgt.)

Der Schatz des Geizigen.

(Fortsetzung.)

Die Mauer war zusammengebröckelt und zeigte da und dort mit Mörteltrümmern ausgefüllte weite Spalten, die Journier auf's Sorgfältigste untersuchte, ohne daß er etwas entdecken konnte. Nur an der Hinterseite des Brunnens, hinter dem schadhafte Pfeiler, der früher einen Fries getragen, schien massive Wand zu sein. Nachdem der junge Mann zu wiederholten Malen den Platz in allen seinen Theilen untersucht hatte, begann er sich seiner eigenen Leichtgläubigkeit zu schämen. Wie mochte er auch dem romanhaften Gedanken Raum geben, ein werthvoller Gegenstand stecke in einer alten Brunnenmauer verborgen, und so thöricht sein, den letzten, kaum verständlichen Worten, welche ein thörichter alter Mann herausstammelte, Glauben zu schenken? Mit einem mitlei-





digen Lächeln über sich selbst und einem ärgerlichen Blick auf den Brunnen lehrte er nach seiner Wohnung zurück.

Indeß haftete doch trotz seiner Zweifel stets in seinem Innern einige Hoffnung, daß den Worten des Sterbenden eine Wahrheit zu Grund liege, und er hatte kaum das Gartenthor erreicht, als er schon wieder umkehrte. Der Brunnen, die Mauer und der Pfeiler zogen auf's Neue seine Aufmerksamkeit auf sich.

Der Platz sah ganz so aus, daß er auf Vater Durets Worte paßte; aber in der Nähe der Mauer stand nichts und vor derselben befand sich der Brunnenrog. Plötzlich machte er Halt.

„Ist es nicht sonderbar,“ dachte er, „daß nur dieser einzige Theil des Gemäuers sich in gutem Stande befindet?“

Er untersuchte das Gestein mit größerer Sorgfalt als er bisher gethan, und konnte jetzt bemerken, daß die Ritze erst in neuester Zeit mit Thon und kleinen Kieseln geflickt worden waren. Indem er die kleineren Steine, auf welchen der Pfeiler ruhte, herauszog, gelang es ihm, denselben aus dem Gleichgewicht zu bringen und zuletzt ganz von der Stelle zu rücken. Da wurde er in dem dichtsten Theile der Mauer einer großen Aushöhlung ansichtig, aus der er mit großer Anstrengung eine ansehnliche Kiste, die überall mit festen eisernen Klammern beschlagen war, herauszog. Während er damit beschäftigt war, glitt die Kiste plötzlich aus und fiel mit einem klingenden Geräusch, welches sogleich den Inhalt verrieth, auf den Boden. Bei solchem Erfolg der Unternehmung konnte Fournier kaum seinen Augen trauen. Indeß säumte er nicht, das Loch, das den Schatz geborgen, mit Erde und Steinen auszufüllen und so gut als möglich den Pfeiler wieder vorzuschieben. Nachdem er die Vertikalität in leidliche Ordnung gebracht hatte, belud er sich mit der Kiste und schleppte sie nach seiner Wohnung.

Zu Hause angelangt, setzte der junge Mann die Truhe auf den Boden und versuchte sie zu öffnen, fand aber, daß sie mit einem sehr starken Schloß verwahrt war, zu dem er keinen Schlüssel hatte. Nach mehreren nutzlosen Anstrengungen stand er vom Geschäfte ab und begann nachzudenken.

Was sollte er mit dem Schatz anfangen, der durch diese unerwartete Kette von Ereignissen in seine Hände gekommen war? Wir müssen ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu erklären, daß es ihm nicht einen Augenblick einfiel, ihn sich selbst anzueignen; aber wem sollte er ihn überantworten? Das Gesetz schien auf die Tricots hinzuweisen; Neigung aber und natürlicher Gerechtigkeitsinn bezeichneten ihm Rosa als die geeignete Person. Augenscheinlich war dies die Fürsorge, die ihr Pathe, wie er auf dem Sterbebett erklärt, für sie getroffen hatte. Sein letzter Wunsch drückte deutlich aus, er (der Doktor) möchte ihr Erbtheil gegen die Habgier der Verwandten schützen, damit diejenige, die ihm wie eine Tochter gewesen, doch auch etwas davontrage. Es hatte ihm vielleicht nur an Zeit gefehlt, diesem seinem Willen gesetzliche Kraft zu geben, wenn nicht etwa dies wirklich ge-

schehen war; denn wer konnte wissen, was die erblistigen Verwandten getrieben, nachdem sie so vorsehnlich Besitz ergriffen hatten? Wenn der Notar Leblanc ein Testament aufgefunden, so durfte man darauf zählen, daß es nie zum Vorschein kam; und da man aus der Gewaltthätigkeit, mit der die vermeintlichen Erben auftraten, auf Alles gefaßt sein mußte, so war es ganz in der Ordnung, wenn man Gegenmaßregeln ergriff. Die Tricots hatten damit angefangen, die Gesetze zu umgehen, um die arme Rosa dessen zu berauben, was ihr von Rechts wegen gehörte — durfte sie zur Selbstverteidigung sich nicht derselben Waffen bedienen? Wenn die Verwandten statt einer rechtmäßigen Theilung es von vornherein auf eine allgemeine Plünderung abhoben, in der Jeder heimlich sich zueignete, was ihm unter die Hände kam, so stellten sie damit selbst ein Beispiel auf, das mit gleichem Zug andere nachahmen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

(Treue Pflege.) Aus Zembelburg, 24. Janr., wird dem G. G. geschrieben: Ein Besitzer aus Cziskowo, der gezwungen war, eine kleine Reise zu machen, vertraute seine leidende Frau, die eben niedergekommen, der Pflege der Hebamme an. Bald nachdem der Mann sich entfernt hatte, schloß die Hebamme vor, sie müsse schleunigst nach Hause eilen, um ein Geschäft zu ordnen. Die Wöchnerin wartete lange auf die Rückkehr ihrer Pflegerin. Plötzlich wurde sie, während das Hausgesinde bereits schlief, von zwei verkleideten Personen überrascht, welche mit Waffen in der Hand die Herausgabe des im Hause befindlichen Geldes verlangten. Wirklich hatte die Familie unlängst 1500  $\mathcal{A}$  erhalten. In Furcht und Schrecken versetzt, zeigte die Frau den Bedrängern eine Kammer, wo das Geld lagern sollte. Sofort stürzten die beiden nach der Kammer; die Wöchnerin aber war mit dem Aufgebot ihrer letzten Kräfte aufgeprungen und verschloß hinter ihnen die Thür. Nach langem Poltern und Pochen ward es

schließlich still in der Kammer und als der Mann endlich zurückgekehrt war, fand er zu seinem Entsetzen in der Kammer zwei Leichen, in denen man, nachdem die Bekleidung abgerissen war, die Hebamme und deren Schwiegertochter erkannte. Sie hatten sich erhängt. Die Hebamme muß Kenntniß von dem Eingang jener Geldsumme gehabt haben.

Eine köstliche Episode aus dem Jahre 1848. — Als Hauptmann einer Abtheilung der damaligen Bürgerwehr fungirte der den älteren Berlinern sehr wohlbekannte Kaufmann Progen. Eines Tags ließ dieser seine Compagnie ihre Schießübungen auf den damaligen Schießplätzen eines Herrn Peters in der Hasenheide abhalten. Jeder Mann hatte acht scharfe Patronen mit sich und mit diesen wurde auch nach der Scheibe geschossen. Nach beendeter Übung ließ der Hauptmann sich Herrn Peters holen und frug diesen: „Was sind wir schuldig, die Berliner Bürgerwehr bezahlt alles.“ Gemessenen Schrittes drehte sich Peters um und meinte: „Einen Augenblick, Herr Hauptmann“, dann ging er bis zur Scheibe hinunter und besichtigte diese. — Zurückgekehrt von dieser Inspektion meinte er recht treuherzig: „Herr Hauptmann, Sie haben nicht zu bezahlen, die Scheibe ist ja gar nicht lädiert. — Die braven Bürgerwehrlente, welche zwei Stunden Schießübungen gehalten und die letzte Patrone verschossen hatten, marschirten darauf stolzen Schrittes wiederum den Behauptungen zu, sich über den ehrlichen Peters freuen, der „ja keine Bezahlung hat nehmen wollen!“

Frankfurter Course vom 2. Febr. 1881. Geldsorten.  $\mathcal{M}$   $\mathcal{S}$

20-Frankenstücke	16	20-24
Englische Sovereigns	20	35-40
Ruß. Imperiales	16	70 75
Dufaten	9	60-65
Dollars in Gold	4	16-20

Anzeigen für das Sonntagsblatt werden sich je Freitags spätestens 5 Uhr Abends erbeten.

## Post-Verbindungen.

Winterdienst 1881-82.

### Neuenbürg - Herrenalb.

	Vorm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.	Nehm.
aus Neuenbürg	—	2. 45	aus Herrenalb	—	8. 5	—
über Marxzell			über Marxzell			
in Herrenalb	—	6. —	in Neuenbürg	—	11. —	—

### Ettlingen - Herrenalb.

	Vorm.	Nehm.		Vorm.	Nehm.
aus Ettlingen, Bahnhof	—	5. 5	aus Herrenalb	5. 50	—
aus Ettlingen, Stadt	—	5. 30	über Marxzell		
über Marxzell			in Ettlingen, Stadt	8. —	—
in Herrenalb	—	8. 20	in Ettlingen, Bahnhof	8. 25	—

### Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost)

	Vorm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.
aus Gernsbach	9. 45	—	aus Herrenalb	6. 30	—
über Loffenau			über Loffenau		
in Herrenalb	11. 45	—	in Gernsbach	8. 15	—

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

Nr. ...  
Ercheint  
im Bezi  
R  
über die  
nen W  
Nachmit  
Ueb  
Am  
tags 9  
wald a  
lauf gel  
46  
208  
179  
563  
660  
213  
3190  
2384  
381  
wozu L  
Den  
Die  
Pappelp  
Pappels  
hörig er  
und bei  
Nebenfo  
Offerten  
Den  
W  
16  
Auftrag  
Die  
sucht G  
Posten a